

Die Wohnungstür war tatsächlich abgeschlossen. Im Badezimmer schob Olga den kleinen Riegel vor, setzte sich auf den Rand der Wanne und wartete. Hellblau waren die Fliesen, dunkelblau ihr Kleid, nach einer Weile erschien es ihr, als ob der Samtstoff und die Fliesenkeramik ineinanderflossen.

Die Gäste waren gegangen, es rüttelte an der Badezimmertür. »Wage es!«, schrie die Mutter.

Olga rutschte vom Badewannenrand und blickte in den Spiegel. Vor drei Jahren hatte das mit dem Haar angefangen: Unter ihren Achseln quoll es in schwarzen Wirbeln hervor, am Unterbauch stach es durch den weißen Slip. Über ihrer Nase waren die Brauen zusammengewachsen, es sah aus wie der Strich über dem großen T.

Wenn ich einen heirate, dann nur, wenn der Name weniger als drei Silben hat, dachte Olga. Meier, Müller, Schmidt – diese Richtung. Ganz

bestimmt keinen, bei dem der Name auf *-idis* oder *-iadis* endet. Sie nahm Mutters Pinzette, stellte sich dicht vor den Spiegel, fasste ein erstes Härchen aus dem schwarzen Gestrüpp über der Nase und riss es sich aus der Haut. Der Schmerz war unerwartet heftig. Sie biss die Zähne zusammen und machte weiter, Haar für Haar, manchmal gerieten zwei oder drei zwischen die Spitzen aus Edelstahl. Je weiter sie kam, desto mehr stumpfte sie ab. Nach einer Minute spürte sie nichts mehr. Die gerupften Stellen schwollen an und glänzten. Als Olga auf den Flur trat, hatte sich über ihren Augen die Haut gewölbt und war rot wie bei einer kriegsbereiten Apachin.

Sie ging am Salon vorbei, wo Fotis vor dem flimmernden Fernseher saß und gebannt seine Lieblingszeichentrickserie verfolgte. Hie und da quietschte er laut auf vor Entzücken. In den Tiefen des Raums nistete mit hängendem Kopf die Großmutter in ihrem Sessel. Der Vater

starrte im halbdunklen Schlafzimmer auf dem Bett sitzend auf ein Buch.

In der Küche warf die Mutter Brotscheiben in das heiÙe Fett. »Allheilige Muttergottes!«, schrie sie, als sie Olga sah. »Achilleas, komm her und sag was! Jetzt fehlt noch, dass sie sich die Wangen anmalt und die Haare blau färbt!«

Der Vater schaute von seinem Buch hoch und seufzte nur.

Die Mutter begann zu zittern. Sie nahm ein schon ausgebackenes Stück Brot und warf es mit einer heftigen Bewegung zurück in das blubbernde Öl. Es zischte, große und kleine Spritzer kochend heißes Fett landeten auf dem Küchenboden, dem Herd, ihren Unterarmen. »Schande!«, schrie sie. »Es ist eine Schande! Und ich verbrenne hier! Schande!!!«

»Beruhige dich, mein Stern!«, sagte der Vater hilflos.

»Welcher Mann will so eine nehmen? Keiner! Weil sie wie eine Hure aussieht, wie

eine Hure!«

*Ich hab das Affenleben satt*, sang im Salon King Louis; Fotis' hohe Kinderstimme kiekste vor Lachen.

Olga stellte sich auf die Zehenspitzen, um einen Blick auf den Affenkönig zu werfen.

»Was?«, schrie die Großmutter über die Stimmen von Mogli und seinen Freunden hinweg aus dem Salon. »Was sagt ihr über meinen Engel? Dass sie nicht heiraten soll? Warte, Olga, mein Würzelchen, lass dich küssen.« Auf ihren Stock gestützt stapfte sie zum Flur, während der durchgeknallte Affenkönig weiter aus dem Fernsehen schmetterte: *Ich will gehn wie du, stehn wie du, dubidubiduhuhu!*

Olga spürte die Küsse der Großmutter auf ihren Wangen, sie sah die kleinen Goldstücke um ihren Hals leuchten.

Die Mutter stand in der Tür zum Schlafzimmer und betupfte sich die Arme mit

einem Küchentuch. »Schau sie dir an, wie verdorben sie ist! Kein guter Mann nimmt so etwas!«, rief sie.

»Unsinn«, erklärte die Großmutter, »jedes Mädchen heiratet eines Tages.« Sie zog Olga mit sich ins Schlafzimmer. »Achilleas!«, rief sie laut. »Mach Platz auf dem Bett. Und du komm auch her, Chrysanthi! Sei kein Huhn! Achilleas, denk an unsere Taisia. Jedes Mädchen wird geheiratet. Hör auf zu schreien, Chrysanthi, mein Kopf platzt bald davon.«

Zu viert kauerten sie in dem dunklen Raum.

»Warte nur«, sagte die Großmutter zu Olga. »Irgendwann kommt einer, und wenn er dich mit dem Motorrad entführt, so wie die Tante.« Sie schüttelte den Kopf. »Das fehlte noch«, knurrte sie, »ein Mädchen aus unserer Familie, das nicht geheiratet wird!«